

jugendszenen.com

PDF-Download (Stand: November 2007)

Sie können den Text unter den folgenden Bedingungen verwenden:

- **Namensnennung.** Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Bitte wie folgt zitieren:

Jugendszenen.com (Hrsg.), Autor (2007): Die XY-Szene. Online-Publikation: <http://www.jugendszenen.com>. Abrufdatum: (bitte angeben)

- **Keine kommerzielle Nutzung.** Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- **Keine Bearbeitung.** Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.



Die Szene der Neuen Hexen (Matthias Pöhlmann)

Mit dem Begriff „Junghexen-Szene“ soll eine Facette innerhalb des breiten Spektrums der sog. Neuen-Hexen-Bewegung umschrieben werden. Die Bezeichnung „Junghexen“ dient intern meist für Hexenschülerinnen, die zwar kaum Kenntnisse und Vorerfahrungen mitbringen, sich aber intensiver mit Magie, Ritualen sowie Lehren und Praktiken der Wicca-Religiosität beschäftigen wollen. Bei „Wicca“ handelt es sich um eine in den 1950er Jahren entstandene spezifisch englische Variante des modernen Hexenkults, wie er maßgeblich von Gerald B. Gardner entwickelt wurde. Heutzutage gibt es vielfältige Formen der Rezeption und Ausgestaltung des Wicca-Kults.

Bei den „Junghexen“ handelt es sich überwiegend um weibliche Teenager bzw. junge Frauen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass sich auch Männer als „Hexen“ bezeichnen. Innerhalb der neueren Hexenszene spricht man auch von „Teeny-Hexen“, die nach der Lektüre von Büchern zur Thematik möglichst schnell eine echte Hexe werden wollen. Andere Bezeichnungen hierfür lauten „Newbe-Hexen“ oder „Hexenschüler“, in der kritischen Literatur auch „Girlie-Hexen“.

Neben einem Kreis von unorganisierten Lesern neuerer Hexen-Ritualgeber zeichnet sich die Tendenz ab, sich über Kontaktforen im Internet auszutauschen oder sich darüber locker zu organisieren. Wie es in der Szene heißt, würden einige Lehrer des Hexenkults bereits 13- oder 14-Jährige als Junghexen aufnehmen. Andere bestünden hingegen auf Volljährigkeit der Hexenschülerinnen. Die Junghexen-Szene erfreut sich wachsender Beliebtheit. Das Bekenntnis, eine Hexe zu sein, stößt nicht ab, sondern erregt Aufmerksamkeit. Als bloßes Stilmittel zur Selbstinszenierung nach dem Motto „Mach mit Magie mehr aus Deinem Typ“ reicht es manchen aus, um sich gegenüber anderen abzugrenzen. Andere, die mit Ernst den Junghexen-Weg beschreiten wollen, blicken auf eine solche, rein oberflächliche Haltung freilich herab. Bei dieser ernsthafteren Beschäftigung mit dem Hexenkult gibt es unterschiedliche Formen: Junghexen, die im „Selbststudium“ sich ihr Wissen aneignen und sich auch als „freifliegend“ bezeichnen. Andere gründen durch Internetkontakte einen eigenen Zirkel („Coven“) oder schließen sich traditionellen Richtungen des Hexenkults an. Somit gibt es in der Szene der Neuen Hexen unterschiedliche Richtungen, Strömungen und Ausformungen, so dass es sehr schwer ist von einem einheitlichen „dogmatisierten“ Hexenkult auszugehen. Im Gegenteil: Um der Lebendigkeit der Bewegung der Neuen Hexen willen wird eigenen Aussagen zufolge darauf ganz bewusst verzichtet.

einstellung

Innerhalb der Neuen-Hexen-Bewegung bestehen unterschiedliche Richtungen und „Traditionslinien“. Mischformen und sehr stark individualisierte Richtungen lassen sich ebenfalls finden. Die Szene versteht sich als „antidogmatisch“. Ein gemeinsames Credo besteht nicht. Dementsprechend ist diese auch offen für eine Vielzahl unterschiedlicher magischer und esoterischer Praktiken.

Elemente der Wicca-Religiosität werden vereinzelt übernommen, jedoch fehlt inzwischen die ursprüngliche Pflicht zur „Geheimhaltung“. Die häufig als naturreligiös bzw. neuheidnisch beschriebenen Glaubensüberzeugungen und die magische Ritualpraxis sollen dem einzelnen zur Lebenshilfe dienen. Eine wichtige Grundeinstellung innerhalb der Wicca-Hexen lautet: „Tu was du willst, aber schade niemandem. Denn alles, was Du tust, kommt positiv wie negativ dreifach auf Dich zurück!“

In der Junghexenszene werden die verschiedenen Angebote und Richtungen je nach individuellem Bedürfnis auswahlweise rezipiert. Szenevertreter heben hervor, dass die Hexenreligiosität nicht an eine bestimmte Religionsform gebunden sei und sich in vielerlei religiöse Systeme übertragen lasse. Im Vordergrund steht jedoch weniger die geistige Durchdringung komplizierter weltanschaulicher bzw. naturreligiöser Denksysteme, als vielmehr die leicht anwendbare magische Ritualpraxis für individuelle Bedürfnislagen. Ratgeber in Form von Büchern vermitteln hierzu das nötige Anfängerwissen. Generell legt die Junghexen-Szene Wert darauf, nicht mit Satanismus in Verbindung gebracht zu werden. Etwaigen Konflikten mit den Eltern begegnen Hexen-Ratgeber mit ausführlichen Tipps, wie Junghexen sich gegenüber Kritik verhalten sollten bzw. möglichem Ärger aus dem Weg gehen könnten.

Links

Besondere Internetseiten der Szene:

www.schattenreich.de

www.teenwitch.de

www.sternenkreis.de

www.hexe.org

www.hexe-minerva.de

www.junghexentreff.net

www.trudimonia.de

Literatur

1. Quellen:

Molitor, Monika: Wicca-Magie für Junghexen, Güllenheim 2004

RavenWolf, Silver: Hexen-Wissen. Wege zur magischen Kraft, Berlin 2006

2. Weiterführende und kritische Literatur

Ohanecian, Oliver: Wer Hexe ist, bestimme ich, Zur Konstruktion und Wirklichkeit im Wicca-Kult, Schenefeld 2005

Pöhlmann, Matthias: Kesse Junghexen in magischen Welten. Jugendliche Okkultfaszination zwischen Unterhaltung, Kommerzialisierung und Verzauberung, in: ders. (Hg.), Sehnsucht nach Verzauberung. Religiöse Aspekte in Jugendkulturen, EZW-Texte 170, Berlin 2003, 77-91. Näheres hier.

Pöhlmann, Matthias (Hg.): Neue Hexen. Zwischen Kult, Kommerz und Verzauberung, EZW-Texte 186, Berlin 2006. Näheres hier.

Sanders, Catherine Edwards: Wicca's Charm. Understanding the Spiritual Hunger Behind the Rise of Modern Witchcraft and Pagan Spirituality, Colorado Springs (USA) 2005

Autor:

Dr. Matthias Pöhlmann

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Berlin

Näheres im Internet unter www.ezw-berlin.de

Autor: Matthias Pöhlmann // letzte Aktualisierung 2007-08-03

jugendszenen.com

relations

Beziehungen lassen sich bis in die Gothic-Szene und in die Okkult-Szene hinein feststellen. In Teilen der Gothic-Szene lässt sich eine Offenheit bzw. ein Interesse an Magie, Keltentum und neuem Hexentum beobachten. Hier kommt es in Form von modischen Accessoires zu Lifestyle-Vermischungen. Persönliche Kontakte zu anderen neuheidnischen Richtungen ergeben sich durch den Besuch von Heidenstammtischen und der Teilnahme an einschlägigen „Neuheiten-Events“.

Es wäre verfehlt, die Wiederkehr des Magischen und das neue Interesse an Okkultismus allein auf den Bereich der Jugendkultur zu beschränken. Die Popularisierung der Esoterik hat seit den 80er Jahren gerade unter Erwachsenen ein marktförmiges Angebot entstehen lassen, in dem magische und mantische Praktiken für die individuelle Lebensbewältigung offeriert werden. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Szene der Neuen Hexen, insbesondere bei den Junghexen, wider.

strukturen

Neben einem großen Lesepublikum, das hin und wieder die einzelnen Rituale für sich und/oder mit Freunden ausprobiert, ohne sich länger oder intensiver damit zu beschäftigen, gibt es auch solche, die ernsthaft den Weg der „Alten Religion“ beschreiten möchten. Hierbei gibt es eine Vielzahl meist stark individualisierter, „freifliegender“ Formen. Weniger verbreitet sind indes festere, verbindliche organisatorische Strukturen, wie sich in klassischen Richtungen des Wicca-Kults in sog. Covens („Hexenzirkel“) zu erkennen geben. Im Rahmen der Wicca-Bewegung und der darin vorhandenen unterschiedlichen Richtungen gibt es in letzter Zeit den Versuch, neuheidnische Dachverbände ins Leben zu rufen, die aber infolge persönlicher Ressentiments meist konkurrierend in Erscheinung treten. Unter diesem „Dach“ kommt es auch zu Kontakten mit deutschlandweit bestehenden „Heidenstammtischen“ bzw. mit Vertretern neugermanischer Gruppen und Richtungen.

medien

An erster Stelle spielen Bücher zur Wissensvermittlung von grundlegenden Überzeugungen und Praktiken eine hervorgehobene Rolle. Viele sehen in den TV-Serien „Charmed“ und „Sabrina“ einen wichtigen Anknüpfungspunkt, um andere für die Hexen-Thematik zu sensibilisieren. Selbst wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, dass bestimmte Vorstellungen der TV-Hexen fiktional und dem Unterhaltungsmedium geschuldet sind, so nutzt man damit die Möglichkeit, anderen die „reale“ Vorstellungswelt der Neuen Hexen nahe zu bringen.

In der Szene selbst wird das Internet intensiv genutzt. So finden sich dort eigene Seiten, die zur Selbstdarstellung, aber auch zur Vermittlung eigener Überzeugungen genutzt werden. Bisweilen gibt es auf den Seiten einen internen, geschützten Bereich für den internen Austausch. Einige Anbieter sind dazu übergegangen eine virtuelle "Hexenschule" in Form eines magischen Fernkurses zu etablieren. Seit April 2006 wird über einen österreichischen Privatsender "Hagazussa - das erste Hexen-TV-Magazin" ausgestrahlt. Die monatliche 60-Minuten-Sendung befaßt sich nach eigenen Angaben mit "offensiv heidnisch-magischen

Themen sowie Brauchtum und spirituellen Traditionen". Schon seit 2000 gibt es in Wien einen Sender, der einmal im Monat die zweistündige Radiosendung "Witches on Air" ("das erste deutschsprachige Hexenradio") ausstrahlt. Die jeweiligen Moderatorinnen der sind selbst Teil der Neuen-Hexen-Szene in Österreich.

treffpunkte

Die Junghexen-Szene weiß sich vor allem durch die Lektüre von thematischen Büchern verbunden. Im Internet scheint sich eine „Virtual Community“ abzubilden. Ritual- und Lektüretipps, aber auch Kontaktmöglichkeiten für Detailfragen für die alltägliche Hexen-Praxis bis hin zur Vermittlung von Junghexen-Gruppen haben auf thematischen Internetseiten ihren festen Platz. Eingeladen wird auch zu sogenannten Hexenstammtischen, die sich in verschiedenen Orten in Deutschland, Österreich und in der Schweiz gebildet haben. Sie ermöglichen darüber hinaus auch den Kontakt zu anderen neuheidnischen Richtungen. Für die direkte persönliche Kontaktaufnahme empfehlen einzelne Ratgeber den Besuch von Mittelaltermärkten, weil sich dort auch Neue Hexen finden ließen.

events

Für die Junghexen-Szene gilt das gemeinsame Begehen der Jahreskreisfeste als interner „Event“. Die Wicca-Bewegung kennt acht große Jahresfeste. Sie beginnen bei Sonnenuntergang und dauern bis zum Sonnenuntergang des folgenden Tages. Die wichtigsten Termine sind:

die sog. Sonnenfeste: Wintersonnenwende bzw. Jul am 21./22.12.; Sommeresonnenwende oder Mittsommer am 21./22. Juni; Frühlings und Herbst-Äquinoktium am 20./21. März bzw. 21./22. September.

Weitere Festtage: Imbolc (1./2. Februar; Beltane bzw. Walpurgis (30. April/1. Mai), Lughnasadh oder Lammas (31. Juli/1. August), Samhain (31. Oktober/1. November).

Vor allem an bestimmten Tagen im Jahr (Nacht zum 1. Mai, 21. Juni und 21. Dezember) werden bestimmte heilige Plätze aus vorchristlicher Zeit aufgesucht, um dort Rituale zu begehen. Sie finden jedoch meist im kleinen Kreis statt und sind auf die Mitglieder eines „Coven“ beschränkt. Eine bedeutende Rolle spielen in der Szene insbesondere Workshops. Sie sind für die Vertiefung der eigenen Hexen-Praxis gedacht und können auch zum gegenseitigen Austausch dienen.

rituale

Die Rituale der Neuen Hexen folgen einem Festkalender, der sich am Jahreskreislauf bzw. am Mondverlauf orientiert. Workshops, die von erfahrenen Neuen Hexen geleitet werden, sollen die magischen Kenntnisse vermitteln und vertiefen. Ein einfaches Ritual ist das sog. Ziehen des (Schutz-)Kreises. Dies geschieht vor dem eigentlichen Ritual, um Energien zu bündeln, um Alltag und Festritual voneinander zu trennen und um die Teilnehmer vor negativen Energien zu schützen. Da die Neuen Hexen von einer Polarität ausgehen, rufen sie die Göttin und den Gott an. Es kann auch sein, dass ein Priester in der Rolle einer Gottheit zu den anderen spricht. Brot und Wein oder Kuchen und Wein werden gesegnet und gemeinsam verzehrt. In der Wicca-Tradition kennt man auch den Großen Ritus. Dabei kommt es zur symbolischen und tatsächlichen Vereinigung von Mann und Frau, die jedoch – wie Insider

versichern – nicht vor den anderen Ritualteilnehmern vollzogen wird. Ein Wicca-Ritual weist folgende Elemente auf: 1. Reinigung des Platzes und der Teilnehmer, 2. Einstimmung, 3. Heiligen Raum schaffen, 4. Anrufung der Gottheiten, Mitte oder Einigkeit, 5. Ritualarbeit, 6. Besinnungszeit, 7. Brot und Wein, 8. Verabschiedung der Energien, 9. Aufhebung des Kreises, 10. Erden, 11. Aufräumen

In der Ritualpraxis sollen die Naturelemente angerufen werden. Wichtige magische Ritualgegenstände („Hexenwerkzeuge“) sind der Hexendolch, die sog. Athame, mit der die Hexe die Energie lenkt und den magischen Schutzkreis zieht. Der Hexenkelch repräsentiert das Element Wasser, die Kerze das Element Feuer. Räucherwerk (Schale und Räucherstäbchen) symbolisieren das Element Luft. Für das Naturelement Erde steht das Salz, das auch zu Reinigungszwecken dient. Ein Hexen-Altar dient als Aufbewahrungsort für magische Utensilien, weswegen ihm auch eine besondere magische Qualität, die „Konzentration magischer Kräfte“ zugesprochen wird. Ein weiterer Ritualgegenstand ist der Besen. Er steht für die Kraft der Reinigung. Mit ihm wird der Ritualort von „energetischen Aufladungen“ befreit.

symbole

Die Junghexen-Szene orientiert sich vor allem an Magie. Sie soll dabei helfen, sich mit der Energie der Jahreszeiten an bestimmten Tagen im Jahr zu verbinden (Jahreskreisfeste und "Hexensabbate"). Es soll auch an ein „verschüttetes“, geheimes Wissen angeknüpft werden. Ein wichtiges Symbol ist das Pentagramm (ein fünfzackiger Stern), das von Außenstehenden oft mit Satanismus in Verbindung gebracht wird und für Irritationen sorgt. Deshalb wird innerhalb der Szene immer wieder darauf hingewiesen, dass Satanisten oft das umgekehrte Pentagramm verwenden. Für die Neuen Hexen hat es in seiner sog. Aufrechten Form (zwei Zacken weisen nach unten, eine mittig zentrierte nach oben) eine magische Qualität. Es soll schützen. Andere erinnert das Symbol mit den fünf Zacken an die verschiedenen Erscheinungsformen der Göttin bzw. an die unterschiedlichen Lebensphasen des Menschen. Auf Internetseiten für Junghexen ist es immer wieder zu finden.

Das „Buch der Schatten“ dient als individuelles Zauberbuch, in dem man Erkenntnisse, Rituale, Beschwörungsformeln notiert. Dabei gibt es vielfältige Symbole und Zeichen, die v.a. aus der Wicca-Tradition stammen. Diese wiederum beruft sich auf keltische Traditionen. Die innerhalb der Hexenszene verwendeten Zeichen sollen sich als „Kurzschrift“ für die Korrespondenz unter Eingeweihten eignen. Zur näheren Erklärung der Gottheiten im Hexenkult heißt es im Internet (www.sternenkreis.de): „Alle Götter sind ein Gott und alle Göttinnen eine Göttin ... Sobald jemand behauptet die EINE WAHRHEIT zu kennen oder den Namen des EINEN GOTTES heißt es kritisch sein. Das wohl im Wicca verbreitetste Götterbild sieht nun folgendermaßen aus: Die Allgegenwärtige Macht, Lebenskraft, wird personifiziert, damit wir sie besser erfassen können – denn wer kann sich schon die Unendlichkeit vorstellen? Dazu wird das duale Prinzip benutzt; eine Göttin und ein Gott. Was auch logisch ist, weil es zwei Geschlechter gibt und die ganze Natur durch das duale Prinzip dargestellt wird. Licht und Dunkel, Trocken und Nass. Das Prinzip von Gut und Böse wird jedoch nicht so dargestellt!“

Samtkleider, keltische Symbole, (Heil-)Steine und weiteres magisches Zubehör spielen beim Outfit oft eine Rolle. Manche greifen auch auf die „magische Robe“ für das besondere „Hexen-Feeling“ zurück. Sie wird in Büchern für Junghexen empfohlen, weil sie dem/der sie trägt, das Gefühl vermittelt, eine besondere Funktion im „heiligen Raum zwischen den

Welten“ wahrzunehmen. Darüber hinaus soll die Robe hemmende oder schädliche Energien abwehren. Sie sollte möglichst schwarz sein, da diese Farbe angeblich alle anderen Farben und Energien aufnehmen könne. Andere stehen diesen reinen Äußerlichkeiten kritisch gegenüber. Statt dessen käme es darauf an, sich tatsächlich als Hexe zu fühlen. Die Bekleidung sei dabei reine Nebensache.

lifestyle

In thematischen Büchern werden Junghexen überwiegend als selbstbewusst, frech und aufmüpfig beschrieben. Das in den TV-Serien vermittelte Frauenbild erweist sich jedoch bei näherem Hinsehen als traditionell. In der Junghexen-Szene wird immer wieder darüber diskutiert, worin eine Hexe sich von anderen Zeitgenossen unterscheidet. Die „Hexe“ dient als Identifikationsfigur, wenn es gilt, innere magische Potentiale freizusetzen, um damit individuelle Lebensprobleme in den Griff zu bekommen. Neue Hexen sind „durchaus modern“. Zum Selbstverständnis heißt es: „Moderne Hexen sind ganz gewöhnliche Menschen, die wie Du und ich in die Schule gehen, studieren, arbeiten gehen oder sonst etwas tun.“ (Minerva, Besen und Pentagramme. Handbuch für junge Hexen, Amsterdam 2001, 7). Das Besondere an ihnen: Hexen glauben nicht nur an die Kräfte der Natur, sondern auch an einen Gott und eine Göttin.

Wie wird man zur Hexe? Die selbstbewusste Antwort lautet: „Eine Hexe ist man!“ – Eine häufig gestellte Frage in Diskussionsforen ist allerdings, woran man das erkennen könne. Erfahrene Junghexen empfehlen, sich im Internet umzusehen oder Bücher zu lesen, um Anregungen zu bekommen. Dort heißt es oft: „Manche Bücher eignen sich gut, um mit ihnen zu arbeiten. Dabei lernst du dann auch schon so elementare Dinge wie erden, visualisieren und meditieren.“ Gefragt sind vor allem Anleitungen für die alltägliche Hexen-Praxis. Eine stets wiederkehrende Überzeugung lautet: Magie sei nichts, wovor man sich fürchten müsse – im Gegenteil: Magie sei dazu da, im Alltag genutzt zu werden! Den Junghexen wird dabei nahegebracht, dass die sichtbare Welt von einer feinstofflichen durchzogen wird. Die Magie soll nun das verwirklichen, was man zuvor sich „gewünscht“ hat. Die magische Arbeit gleicht dabei einer „Standleitung“, die die Neuen Hexen mit den Kraftquellen der Naturmagie verbinden soll.

fokus

In der Szene der Neuen Hexe wird darauf Wert gelegt, das Hexe-Sein als Lebenseinstellung zu begreifen. Eine wichtige Rolle spielen in der Praxis Rituale, die sich am Jahreskreislauf orientieren. Dieser wiederum richtet sich nach den jeweiligen Mondphasen. In Ratgebern für Junghexen wird empfohlen, Anfängerinnen sollten zunächst „klein“ anfangen. Daher stehen am Anfang Meditationsübungen, das Visualisieren, Tarotkarten legen, Pendeln sowie die Kenntnis der Heilkraft von Kräutern. In einem zweiten Schritt sollten Junghexen sich mit den Glaubensinhalten und Gottheiten vertraut machen. Es gibt Neue Hexen, die allein („freifliegend“) bleiben wollen, aber auch solche, die sich in kleinen Gruppen (Coven) zusammenschließen. Die Kontaktaufnahme erfolgt v.a. über das Internet. In der Ratgeberliteratur werden zudem Rituale für jede Lebenslage angeboten. Die Magie dient dazu, eigene Probleme in den Griff zu bekommen. Gefragt sind dabei insbesondere Liebeszauber bzw. Zaubertechniken bei individuellen Schwierigkeiten (Schule, persönliches Aussehen, Erfolg).

facts & trends

Ging es der Neuen-Hexen-Bewegung Anfang der 1980er Jahre v.a. um ökologische, feministische und neuheidnische Zielsetzungen, steht in der sog. Junghexen-Szene besonders die stark individualisierte naturreligiös orientierte magische Ritualpraxis im Mittelpunkt. Teilweise werden einzelne Praktiken der Esoterik-Szene aufgegriffen. Unübersehbar ist die Kommerzialisierung des Themas. Buchtitel wie „Zauberschule der Neuen Hexen“, „Magische Hexentipps“, „Teenwitch“ oder „Hexerei für jeden Tag“ reagieren auf diesen Trend. „W.i.t.c.h.“ heißt ein Comic-Magazin, das immer wieder über Glaubensüberzeugungen der Neuen Hexen berichtet und sich vor allem an 9- bis 14-Jährige wendet. Berichte in Zeitschriften, auf persönlichen Webseiten sowie Diskussions- und Kontaktforen im Internet lassen darauf schließen, dass das Interesse an Wicca, Magie und naturreligiösen Ritualen in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Selbst Insider berichten von einem verstärkten Zulauf zur Szene. Vor allem weibliche Sucher machen sich auf den Weg, um selbst zur Hexe zu werden. Einladungen zu Hexenstammtischen und Angebote virtueller Hexenschulen im Internet kommen dem Bedürfnis entgegen, Gleichgesinnte zu finden und sich mit ihnen über magische Rituale auszutauschen.

Nicht zuletzt die verschiedenen Staffeln der TV-Serien „Sabrina – Total verhext!“ und „Charmed – Zaubersame Hexen“ haben auf unterhaltsame Weise das Hexen-Thema Ende der 1990er Jahre in Deutschland bekannt gemacht. Begleitend zu diesen US-amerikanischen „Sitcoms“ erscheint seit 2003 eine Vielzahl von Buchtiteln und Ratgebern, die praktische Hilfen und Anleitungen für die alltägliche Hexenpraxis geben wollen. Darin soll es, wie ausdrücklich versichert wird, im Unterschied zu den Fernsehserien um echte Zauberei und Magie gehen. „Hexenbibliothek“ nennt sich eine Buchreihe, die begleitend zu den Fernsehserien im Rahmen „Pro 7 Edition“ veröffentlicht werden. Die Titel lauten: „Das Buch der Schatten“, „Hexenakademie“, „Das Geheime Hexenorakel aus dem Buch der Schatten“, „Das Buch der Zaubersprüche“ sowie „Die Hexenwerkstatt – In dreizehn Schritten zum Zauberdiplom“. Einzelne Autoren sind entweder Anbieter im Bereich des Esoterik-Marktes oder bezeichnen sich – etwa wie Silver RavenWolf – selbst als Anhänger der Wicca-Bewegung.

history

Seit Mitte der 1990er Jahre erleben die Neuen Hexen eine neue Konjunktur. Das Interesse am Hexenkult hängt auch mit Veränderungsprozessen in der gegenwärtigen Religionskultur zusammen. Die Wiederkehr des Magischen, des Okkultismus und nicht zuletzt die Sehnsucht nach individualisierten, erlebnisintensiven, naturnahen Religionsformen hat zweifelsohne zu einer Popularität der Neuen Hexen geführt. Wenngleich Kommerzialisierungstendenzen nicht zu übersehen sind, spielt die Vermittlung der Hexenpraxis eine vorrangige Rolle.

Historische Vorläufer der Junghexen-Szene in Deutschland finden sich in der hiesigen Anfang der 1980er Jahre aufkommenden Bewegung, in der sich ökologische, feministische, naturreligiöse bzw. neopagane (neuheidnische) und okkult-magische Anliegen – besonders im Kontext der Wicca-Bewegung – in den Neuen Hexen eine spezifische Ausdrucksform verschafften. 1987 veröffentlichte die Journalistin Gisela Graichen ein Buch, in dem sie ihre Gespräche mit den Neuen Hexen, darunter Frauen und Männer, dokumentierte und damit zur Popularität dieser bislang weitgehend unbekanntes Szene beitrug. Streng genommen gilt jedoch Großbritannien als „Mut-terland“ der Neuen-Hexen-Bewegung. Als dort 1951 die

Anti-Hexerei-Gesetze vom Parlament abgeschafft wurden, begannen Okkultisten wie Gerald Brousseau Gardner (1884-1964) und Alex Sanders (1926-1988) eine eigene Wicca-Religion mit Initiationen, Ritualen, Graden und Organisationsformen (sog. Coven) herauszubilden. Das dabei entwickelte (Geheim-)Wissen und die magische Ritualpraxis sollten jedoch nur auf den Kreis der „Eingeweihten“ beschränkt bleiben. Im Zuge der Popularisierung und Kommerzialisierung esoterischer Themen sind – zum Bedauern mancher Vertreter der Szene – heutzutage die Vorstellungen und Praktiken keineswegs mehr „geheim“, sondern über Bücher und Internet leicht zugänglich.